

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 81.

Samstag den 13. Oktober 1866.

Tagesbegebenheiten.

Wm. 10. Oktober. Gestern Mittag sind die H. H. Minister v. Barmbüler, v. Hardegg und v. Gessler mit Extrazug zum Vortrag bei Sr. Maj. dem König nach Friedrichshafen hier durchgereist und am Abend wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. — Heute Vormittag ist eine Abtheilung des hiesigen Reiterregiments nach Friedrichshafen abmarschirt, um in dortiger Gegend zu Verhütung der Einschleppung der Rinderpest einen Grenzordon zu bilden.

Friedrichshafen, 9. Oktober. Vor einigen Tagen kam der Bischof von Mainz hier durch, indem er mit einem Dampfboot über den See fuhr. Auch große Züge von Wallfahrern nach Maria Einsiedeln in der Schweiz, sieht man seit Kurzem fast täglich die Dampfboote besteigen.

Splingen, 9. Oktober. Heute Vormittag meldete der vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilte Geometer Hörstig die Wichtigkeitstage an, indem er sie darauf fügt, daß der Hof an die Geschworenen nicht auch die Frage gestellt habe, ob er der Stierlein im Affekt bei der Erdrosselung ihres Knaben Hilfe geleistet habe?

Karlsruhe, 9. Okt. Heute begannen die Sitzungen der vertagt gewesenen Ständeversammlung aufs Neue. Nach einer kurzen Bewillkommungsrede des Präsidenten Hildebrand, worin dieser auf die kurz vorangegangenen wichtigen Ereignisse und den Ernst der Zeit hinwies, ergriß Staatsminister v. Matthy das Wort und sagte unter Anderem: Wir sehen heute den weitaus größten Theil der deutschen Staaten an dem Werke einer einheitlichen Organisation. Baden ist zur Mitarbeit an der voraussichtlich allein möglichen Gestaltung Deutschlands nicht

berufen; es bleibt ihm einstweilen nur die Aufgabe, diejenigen Beziehungen zu dem werdenden Deutschland, welche es erlangen kann, jetzt schon zu suchen, die Stellung, welche es annehmen müßte, mit Festigkeit zu behaupten. Wenn die große Regierung genöthigt ist, von den Bürgern für die Gesamtheit vorübergehend Leistungen in Anspruch zu nehmen, welche das in langem Frieden gewohnte Maß etwas übersteigen, so wird die Nothwendigkeit, den Staatshaushalt in Ordnung zu erhalten und die Billigkeit, Kriegslasten auszugleichen, von Ihnen wie von dem Volk nicht verkannt werden. Der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen Hr. v. Freydoerf legt den Waffenstillstands- und den Friedensvertrag vor. In seinem Begleitungs-vortrag recapitulirt derselbe die ganze Geschichte der jüngsten Tage von dem Bundestagsbeschlusse vom 14. Juni bis zum Friedensschlus. Über den Antheil der badischen Truppen an dem Kriege u. s. w. drückt er sich folgendermaßen aus: Sie kennen den Antheil der badischen Truppen an den Märschen Kämpfen und dem Rückzug des 8. Armeekorps. Sie wissen, daß die Schlacht von Königgrätz den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich und die deutsche Frage entschied, und daß bei keinem Einsichtigen mehr ein Zweifel über die endliche Niederlage der sogenannten Bundes Sache bestand. Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen ist gesagt: Noch am 27. Juli ward ein Mitglied des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in das Hauptquartier des Generals von Manteuffel zu Essingen gesandt, um über Waffenruhe und Waffenstillstand zu verhandeln. General v. Manteuffel erklärte, noch nicht im Besitze einer Vollmacht und Instruktionen zu solchen Verhandlungen zu

sein. Nachdem am 29. Juni diese Nachricht hier eingetroffen war, ward der Kommandirende der badischen Division befehligt, aus seiner damaligen Stellung bei Würzburg abzuziehen und in das Land zurückzukehren. Nicht nur die Fürsten der andern Staaten des 8. Armeekorps, sondern auch der Kommandant dieses Korps wurde von dieser Anordnung in Kenntniß gesetzt. So war der dringenden Gefahr vorgebeugt, da badische Soldaten nochmals für eine längst verlorene, nun auch von den zwei mächtigsten Verbündeten preisgegebene Sache in's Treffen geführt würden. Und nur so war dieser Gefahr vorzubeugen. Schließlich kommt Hr. v. Freydoerf auf die dem Krieg unmittelbar vorangegangenen Abmachungen zwischen Oesterreich und Bayern zu sprechen, verliest den Art. 7 der diesfälligen militärischen Punktationen: Für den Fall, daß die nicht vorherzusehenden Wechselfälle des Krieges es unvermeidlich machen, daß bei dem Friedensschlus territorialveränderungen in Frage kämen, verpflichtet sich die k. k. österreichische Regierung, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß Bayern vor Verlusten bewahrt werde, jedenfalls aber nur im gleichen Verhältniß zu allen verbündeten Staaten mit solchen belastet und für etwaige Abtretungen demgemäß entschädigt werde, und zieht daraus den Schluß, daß Bayern auf Kosten anderer deutschen Staaten von Oesterreich begünstigt werden sollte.

Darmstadt, 9. Oktober. Die Wirksamkeit der beiden Kammern hört mit dem heute erschienen Edikt vom 7. d., welches die Auflösung der Ständeversammlung verfügt, auf. Alle Rechte der in Beziehung auf den 17. und 18. Landtag stattgefundenen Wahlen sind erloschen. Es

Fenilleton.

Ein Monat in Göttingen.

von Marie Morgenstern.

(Fortsetzung.)

Sie ist außer sich vor Angst und Scham und hat einen „regulären“ Bank mit ihrem Manne, kein Mittagessen gekocht, die gekaufte Flasche Wein, die sie ganz vergessen, fehlt, und die Kinder schreien. Unter Thränen und Begehungen, mit lebhaften Gesten und entsprechendem Pathos trägt sie mir die Geschichte vor. Ein kleines komisches Intermezzo.

4 Uhr. Das Wogen in der Straße will kein Ende nehmen, jedes Gesicht trägt die Qual der Erwartung. Die Preußen werden stündlich erwartet, man wundert sich, daß sie noch nicht da sind. Der „königl. hannoversche Hofrathmeister“ soll sein Schild schon abgenommen haben, ob aus Furcht oder Preußenfreundschaft, weiß ich nicht. Das Feldlazareth ist zurückgeblieben. Eben wird eine Nummer der Norddeutschen Zeitung vom 18. Juni ausgegeben.

5³/₄ Uhr. Der Nachtrab der hannoverschen Armee, das Goslar'sche Jägerbataillon rückt ein. Es war bei Northeim zurückgeblieben, um die Eisenbahnschienen aufzunehmen. Nach kurzer Rast folgte es dem Heere.

Die Stadt ist wie an gestorben, der Kontrast gewaltig.

7¹/₂ Uhr. Die Furcht hat ein anderes Gewand angezogen, nicht „Preußen“ — „Straßenpöbel und entlassene Eisenbahnarbeiter“ ist sein Name. Brandstiftung, Veralterung, Blünderung und alle möglichen Schreckgebilde gehen in bangem Geflüster von Mund zu Munde. Wie ist doch mit einem Male Zucht und Ordnung geschwunden! Ist sie dem Heere gefolgt?

Der Ausruf: — Wer Pulver, Patronen u. dgl. an der Leine aufgefassen hat, soll es bei 10 Thaler Strafe sogleich auf das Rathhaus liefern! Aus Bürgern — Schützen und Turnern zum Theil und aus Studenten, hat sich eine Schutzwehr gebildet. Zurückgelassene Gewehre gaben die Bewaffnung, und weiße Binden am Arme sind die Kennzeichen. Die Studenten bewachen die zur Universität gehörigen Gebäude mit ihren Sammlungen und Schätzen, und die Bürger den

sollen sobald als thunlich neue Wahlen angeordnet werden.

Leipzig, 5. Oktober. Als Graf Bismarck auf der Rückkehr vom Kriegsschauplatz nach Berlin in Coburg einen höheren preussischen Beamten nach der in Sachsen herrschenden Stimmung gefragt, und dieser geantwortet hatte, daß in Dresden die Jungfrauen schon Gedichte zum Empfang des Königs Johann auswendig lernten, bemerkte der preussische Premier; „Dann müssen die jungen Damen sich ein recht langes Gedächtniß zutrauen.“ Daß Graf Bismarck wie vordem in Schleswig-Holstein so jetzt in Sachsen auf die Annexion hinarbeitet, kann keinem Zweifel unterliegen. Daß unter diesen Umständen die Friedensverhandlungen Preußens mit Sachsen nicht vorwärts rücken, ist vollkommen begreiflich. Auf die Zustimmung des sächsischen Volks jedoch wird bei den Annexionsbestrebungen keineswegs zu rechnen sein.

Berlin, 10. Oktober. Der von der Stadt Frankfurt gewünschte Militärdienstloskauf wurde nicht bewilligt, dagegen sollen die bezahlten sechs Millionen zum Besten Frankfurts verwendet werden. — Am Montag war mit Sachsen ein vorläufiger Abschluß erzielt, allein vom Könige verworfen worden.

London, 8. Oktober. Die an die Wegnahme des Tornado geknüpften Befürchtungen ernstlicher Verwickelungen zwischen England und Spanien werden sich, wie die Sunday Gazette Grund zu hoffen hat, wahrscheinlich nicht bestätigen. Die Frage nach der Legalität der Wegnahme gehört vor das spanische Admiralgerechtigt und die hiesige Regierung hat keinen Grund zur Annahme, daß die Madrider Regierung der gesetzmäßigen Entscheidung auszuweichen beabsichtige. Nur in letzterem Falle würde das auswärtige Amt Spanien besondere Vorstellungen zu machen haben.

London, 9. Oktober. Gestern Abend wurde in Leeds ein ungeheures Meeting

zu Gunsten der Wahlreform abgehalten von Wählern und Nichtwählern dieser Stadt. Die andern Städte des Westdistrichs von Yorkshire hatten zahlreiche Deputationen abgesandt, welche mit Musik und Banner an der Spitze angekommen sind. Hrn. Bright wurde eine Adresse überreicht. Reden wurden gehalten von den H. H. Bright, Georges Potter, Ernst Jones und Foster. Das Meeting hat Beschlüsse der allgemeinen Wahlen gefaßt.

Kopenhagen, 8. Oktober. Die Abreise Ihrer Majestät der Königin nach England ist nach „Niestid“ auf Morgen Abend festgestellt. Prinzessin Thyra soll, wie man erzählt die Königin begleiten. Der Aufenthalt in England wird wahrscheinlich 2 — 3 Wochen dauern.

Stockholm, 7. Oktober. Der nordische Nationalverein in Stockholm hielt am Donnerstag eine Versammlung, in welcher mehrere der bedeutendsten Mitglieder der Vereins sich mit großer Bestimmtheit und Kraft dahin äußerten, daß Deutschland die Macht sei, welcher Skandinavien sich, als einer verbündeten, anschließen müsse, da England, wenn es erforderlich werde, seine Sympathien durch Handlungen nicht zeigen wolle und Frankreich es fast nicht wage. Ein Redner fügte die Bemerkung hinzu, daß in Deutschland schon seit alten Zeiten her viele Zuneigung für Schweden existire, weshalb man auch von jener Seite keine Ungeheuerlichkeit bei einer politischen Annäherung Schwedens zu befürchten habe. Schließlich wurde die Meinung ausgesprochen, die Regierung müsse zur Eringung eines solchen Verhältnisses wirksam auftreten.

Aus dem Haag, 8. Oktober, vernimmt man, daß den Herren Swaan und van Heijningen nun der Minister des Innern für die von ihnen projektierte Anlage sowohl eines Seehafens bei Scheveningen, als auch der Eisenbahnen nach

diesem Hafen eine definitive Konzession ertheilt hat.

St. Petersburg, 8. Oktober. Nachrichten vom 10. August melden aus Schemsk daß die Konstruktion der russisch-amerikanischen Telegraphenlinien Fortschritte mache. Amerikaner und Russen arbeiten beide ihrerseits, um nach Nikolajewsk zu gelangen. Das Sezen der Telegraphenstangen ist theilweise beendigt.

Paris, 8. Oktober. Der Pays bringt Nachrichten über eine Revolte, die in einem Strafgefangenenhaus für jugendliche Verbrecher unweit Toulon ausgebrochen ist. Das Haus wurde zerstört, in Brand gesteckt und geplündert. Das Dampfschiff Le Robuste ging um 5 Uhr Morgens mit den Unterpräfekten, dem kaiserlichen Prokurator, 140 Mann Truppen unter Befehl eines Bataillonschefs und 20 von einem Kapitän kommandirenden Gensd'armen ab. Die Insurrektion kam zum Ausbruch unterm Einfluß kleiner Gefangener aus Corsika, die seit 2 Tagen angekommen waren. Nachdem sich die Empörer des Direktors und der Wächter bemächtigt hatten, stellten sie die Vorräthe von Petroleum und Spirituosen, die sich im Etablissement befanden, in Brand; die Explosion war fürchterlich und sechs der Verschworenen, die von den Flammen und dem Rauch überrascht wurden und erstikten, lagen unter den Trümmern begraben. Der Direktor und die Wächter wurden mit Mühe gerettet. — Das jetzt eingetretene, anhaltend schöne Wetter soll einen sehr günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand des Kaisers ausüben, welcher eine Besichtigung des Hafens von Biarritz vorgenommen hat und wahrscheinlich seinen Aufenthalt in Biarritz falls das schöne Wetter anhält, verlängern wird.

Amerika. New-York, 25. Septbr. Der gesetzgebende Körper von Süd-Carolina hat in Bezug auf die farbige Bevölkerung des Staates wichtige Beschlüsse

Bahnhof und die städtischen Bestellungen. Parouillen durchziehen die Stadt, in der Nacht sollen sie stündlich gehen.

9 Uhr. Einige vereinzelte Dragoner von dem Kronprinzregiment kommen nachgezogen, schweigend reiten sie durch die Stadt. Man sagt, die Armee sei für drei Tage proviantirt, da sie auf keine Quartiere rechnen könne. Die armen Menschen und der arme König!

Ein Reisender erzählt eben unter meinem Fenster, daß Rassel von 20,000 Preußen bezeugt, daß der Kurfürst Familie und Militär fortgeschickt habe und allein auf Wilhelmshöhe zurückgeblieben sei. Es ist lebhaft auf der Straße. Bei jedem Geräusch vom Thore her meint man, es seien die Preußen. Es ist zehn Uhr, wieder eine Nacht! Gott befohlen!

Freitag, 22. Juni. Eine ruhige Nacht und ein ruhiger Morgen. Es hat keine Störung stattgefunden, Gott sei Dank! Wunderbar ist die Stille der Straße nach dem vorhergegangenen Gewühl. Selbst die gewohnte Belebtheit fehlt. Die Leute halten sich in den Häusern, der Verkehr stockt, Niemand weiß eigentlich, was er thun, was er beginnen soll. Menschen und Hausweiber und Beschäftigungen sind aus den Fugen getrieben und können sich nicht zugleich zurückfinden in die hergebrachte Gewohnheit, die bis zu der gewaltigen Unterbrechung ihr Leben regelte. Werden die Preußen kommen, oder werden sie wegbleiben? Die Krämerseelen wünschen, daß sie kommen, bald kommen mögen und Verkehr bringen. Es liegt ein Druck auf den Gemüthern, dessen Schwüle sich kundgibt. Heute circulirt das Gerücht — aber was Gerüchte sind, wissen wir — die Preußen zogen sich langsam zurück, weil England mit der Blockirung der Häfen drohe, wenn es das hannoverische Land nicht räume. Es ist wunderbar, wie stark der Glaube an Englands Hilfe im Volke und unter den Soldaten ist. Ein Beamter wollte es von einem der abziehenden Offiziere gehört haben, daß die hannoverische Armee, nach ihrer Vereinigung mit den Bayern und Oesterreichern

zurückkehren und daß wir dennoch ganz in der Nähe, bei Großschneen oder Boven, ein Treffen haben würden. Bei dem ersten Orte sollen schon Schanzen errichtet sein. Ein aus Heiligenstadt gekommener Fuhrmann erzählt, daß ein kleines Geselch zwischen Hannoveranern und Preußen stattgefunden, daß nur ein hannoverischer Offizier eine Schramme im Gesicht erhalten habe, während die Preußen 1 Offizier und 5 Mann Verwundete hätten. Wahr oder nicht wahr, das Volk triumphirt.

Der Eindruck, den der Bahnhof und seine nächste Umgebung macht, ist wahrhaft niederschlagend. Wo noch vor zwei Tagen der sinnverwirrendste Tumult herrschte, wo Menschen, Pferde, Wagen, Geschüge, Militäreffekten bunt durcheinander ein dichtes Gewühl bildeten, wo alle möglichen Töne und Geräusche in lautem Spektakel zusammenfielen, eine Todtenstille, eine Leblosigkeit, die erschütternd wirkt. Der Beobachter, der sie wahrnimmt, und der auf den ausgestorbenen Platz und die abgemähte, verunreinigte leere Grasfläche schaut, wird zu dem Glauben verleitet, als sei alles nur ein wüster Traum seiner erhitzten Phantasie gewesen. Wo sind sie hin, die Tausende von uniformirten Menschen, wo ist alles, was sie mit sich führten? Ist das der Bahnhof? Wo ist das Getriebe?

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Außer Gott ist nirgends Heil,
Nimm an seiner Gnade Theil,
So in Freuden, als im Schmerz,
Schütze vor ihm aus dein Herz!
Überall ist er dir nah,
Überall als Vater da,
Und er, der so gern erfreut,
Hilft gewiß zur rechten Zeit.

gefaßt. Den Freigelassen wird dadurch das Recht ertheilt, Verträge zu schließen, zu klagen, rechtskräftiges Zeugniß abzugeben, Andere zu beerben, Grundeigenthum zu kaufen und zu verkaufen, überhaupt privatrechtlich völlige Gleichheit zugestanden. Ebenso soll in Bezug auf Strafrecht hinfort kein Unterschied zwischen ihnen und den Weißen bestehen. Dagegen bleibt das Gesetz, welches Ehen zwischen Weißen und Schwarzen für ungiltig erklärt, nach wie vor in Kraft.

London, 5. October. Der große Mangel an öffentlichen Schulanstalten für die Mittelklassen zur Vorbereitung auf das geschäftliche Leben wird in London immer mehr gefühlt. Ihm abzuhelfen hat sich nun vor einiger Zeit ein „Verein für die Förderung der Bildung der mittleren Klassen“ gebildet, der die Ersten der City mit zu seinen Mitgliedern zählt. Der Verein beabsichtigt mit Hilfe freiwilliger Beiträge eine Centralanstalt für tausend Schüler mit acht Zweiganstalten für je fünf-hundert in der Hauptstadt zu begründen, um so insbesondere den Söhnen der zahlreichen Klasse der Comptowirten und Magaziniere, der bessern Handwerker und kleinern Geschäftsleute ausreichende Unterrichtsmöglichkeit zu verschaffen. Als erster Versuch in dieser Richtung ist, nachdem Zeichnungen im Betrag von 55,000 £ stattgefunden, diese Woche eine Schule mit 300 Schülern eröffnet worden. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 1 £.

In Palermo waren jüngst Unruhen ausgebrochen, bei denen hauptsächlich die Klöster theilhaftig waren. Dem energischen Einschreiten der Regierungstruppen gelang es aber bald wieder, die Ruhe herzustellen. Die Regierung wird nun hoffentlich nicht mehr lange zögern, die Klöster in Sizilien aufzuheben. Dieselben haben ein gesichertes Einkommen 8,588,000 Lire (Franken) des großen Ertrag des privilegierten Bettelorden ungerchnet. Ihr Einkommen aus liegenden Gütern ist so groß als das aller Klöster des italienischen Festlandes zusammen.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Auflockerung des Untergrundes theilt uns Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Ullman in König a. S. folgende Erfahrungen mit, die es verdienen, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Ich gehörte, so sagte er uns, im Anfange der fünfziger Jahre zu den wenigen, welche die damals noch mit vielem Aufwand versehenen Pulverbücher insbesondere das Knochenmehl und seine Präparate mit bestem Erfolge anwendeten. Von Jahr zu Jahr wuchs meine Freude über den herrlichen Ernten, die meine Felder erzielten und die wirklich in meiner Gegend würdiger worden waren. Im Jahr 1857 hatte ich das Unglück, beide Beine zu brechen, das eine völlige Heilung nicht erzielt werden konnte; ich blieb so lahm, daß ich nur mit Hilfe einer Krücke gehen und wann einmal meine Felder besichtigen konnte. Ich mußte die Führung der Wirthschaft fremden Leuten überlassen. In

den Jahren 1858 und 1859 fielen meine Ernten noch befriedigend aus, aber von 1860 an sank der Ertrag, trotz verstärkter Anwendung von Knochenmehl von Jahr zu Jahr mehr. Im Herbst 1863 war ich wieder so glücklich geworden, meine Feldarbeiten selbstständig überwachen zu können und fand zu meinem größten Erstaunen, daß durch allzuseichtes Pflügen die Krume meiner Felder kaum noch 4 Zoll betrug, während der Untergrund fast ten-nenest geworden war. Ich erkannte in diesem Umstande den Grund zu meinem Mißernten und ließ sofort, soweit es thunlich war, mit verstärktem Gespann den Untergrund 5 Zoll stark auslockern. Seitdem habe ich, wiewohl ich mit der Zufuhr von Knochenmehlpräparaten einhielt, in hohem Maße reiche Ernten gemacht. Der Dünger aus den Jahren 57, 58 und 59 hatte gewissermaßen wirkungslos sich in der dünnen Krume angehäuht und fand nun in dem gelockerten Böden diejenige Vertheilung, die ihn fähig machte löslich zu werden und zur Wirkung zu kommen. Ich folgere aus dieser Erfahrung, daß der Landwirth nicht sorgsam genug die Pflugarbeiten überwachen kann, indem nicht selten die Ackerknechte, ebensowohl um sich selbst, wie auch um das Gespann zu schonen, höchst leichtfertige Arbeit machen.

Vericht über den Stand des Herbst- und Winterfutters.

Die Grummeternte ist fast allenthalben sehr reichlich ausgefallen und hat die Dürrfuttersvorräthe in recht erfreulicher Weise vermehrt. Auch die Nachmahnen des Klees haben mehr geliefert, als man erwartete, wiewohl im allgemeinen auch in diesem Jahre die Kleebestände nicht ganz befriedigten. Am meisten gestört erwiesen sich die perrenicierenden Kleearten, namentlich da, wo man in allzu knappen Zeitabschnitten Klee auf Klee folgen ließ. Der junge Klee zeigt einen befriedigenden Stand.

Der Pferdezahnmals hat recht sehr befriedigende Ergebnisse geliefert. Ein Landwirth aus der Pfalz schreibt uns daß er von 1/4 Morgen Pferdezahnmals seine 12 Stück Großvieh 9 Wochen lang mit wenig anderem Viehfutter, reichlich ernährt habe. In Rheinheffen konnte viel Pferdezahnmals gar nicht alle grün consumirt werden und wurde daher, in Pyramiden zusammengestellt gebürt, um im Winter kurz geschnitten, als Brühfutter verwendet zu werden. Die Futterrüben haben sich allgemein gut entwickelt; nicht nur, daß dieselben sich einer günstigen Witterung zu erfreuen hatten, sie wurden auch mehr wie früher von dem Entblättern verschont, das eine so nachtheilige Wirkung auf ihr Wachsthum ausübt. Besonders günstig lauten aus Schlesien die Berichte über den heurigen Rübenstand. Man hebt in denselben hervor, daß sich die Düngungen mit Superphosphat recht lohnend erwiesen hätten. Ueber den Ausfall der Kartoffeln lauten die Nachrichten sehr verschieden. Vom Niederrhein her mehrten sich die Klagen über starke Fäulniß der bereits in den Kellern verbrachten Kartoffeln. Aus Franken, ebenso aus dem badischen Oberlande wird berichtet, daß die Enger-

linge den Kartoffeln stark zusetzten und daß daher die Ernte beschleunigt werde. So viel scheint fest zu stehen, daß die Kartoffelernte im Allgemeinen den gehegten Erwartungen nicht ganz entspricht.

Anzeigen.

Winnenden.

Es ist am letzten Jahrmarkt Papiergeld hier gefunden worden; wer sich als Eigentümer auszuweisen vermag kann solches beim Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Der Stadtpfleger wird in nächster Woche wieder einen Einzugstag halten welches durch Ausschellen bekannt gemacht wird. Da nun 3 Monate verfallen sind, so wird erwartet, daß die Pflchtigen ihre verfallene Schuldigkeit entrichten, da die Stadtpflege ihren Verbindlichkeiten sonst nicht nachkommen kann, und nach Anordnung des K. Oberamts die Stadtpflege angewiesen ist, jeden Monat die Steuer einzuziehen.

Den 4. October 1866.

Stadtpflege.

Winnenden.

Steinsatz.

Diejenige Güterbesitzer, welche an ihren Gütern fehlende Steine im Dinfelfeld gesetzt wissen wollen, werden aufgefordert, die betreffenden Stellen mit Pföschchen zu bezeichnen, an welchen ein Papier anzubringen ist, auf welchen die Namen der Nebenlieger anzubringen sind.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Pfösch-Verkauf.

Montag den 15. October Vormittags 11 Uhr kommt der Pfösch auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Stadtpflege.

Winnenden.

Keller-Verpachtung.

Der Betrieb der nöthigen Kellern auf den nächsten Herbst wird nächsten Montag den 15. d. h. Vormittag 11 Uhr auf dem Rathhaus im Afford vergeben.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Rosinen, Ziebeen, Mandeln, Gewürze aller Art sind frisch angekommen bei Kaufmann Glock.

Winnenden.

Ein guter Kochofen ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Gemeinderaths Christian Gottlob Schlehner von hier gehörigen Grundstücke

$\frac{1}{2}$ Mrg. 47, 8. Ath. Acker im Waiblingerberg neben Christof Groß, Wagner und Jakob Krämer.
Anschlag 200 fl.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 31, 0. Ath. Acker im Kreuzstein neben alt David Klöpfer und Küfer Pantlen.
Anschlag 260 fl.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 39, 9. Ath. Weinberg und Baumwiese, der Hopfengarten, im Waiblingerberg, neben dem Hoheneschwald und Christof Groß, Wagner.
Anschlag 300 fl.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 42, 0. Ath. Weinberg im hintern Siedach, neben Michael Kögel, Schmid und Friedrich Schwarz, Knopfmacher.
Anschlag 250 fl.

werden auf den Antrag der Erben im öffentlichen Ausschreib verkauft und findet die Verkaufs-Verhandlung am

heute Samstag den 13. d. M.

Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Oktober 1866.

R. Amtsnotariat
Trautwein.

Winnenden.

Bei der hiesigen Postexpedition kommt die Briefträgerstelle in kurzer Zeit in Erledigung. Die Bewerber hiefür können sich bei dem Unterzeichneten melden.

**Postverwalter
Nemshardt.**

Eingefandt.

Die Meinung, daß deutsche Intelligenz und deutscher Erfindungsgeist im Auslande nicht verdienstermaßen anerkannt werden, findet wiederum eine auffallende Widerlegung durch die fabelhaft schnelle Verbreitung des bei uns bereits seit langer Zeit bekannten Specificums genannt: **Zahnwolle*** zum augenblicklichen Stillen jedes Schmerzes, ohne den kranken Zahn zu berühren, erfunden in Rochlig vom Apotheker erster Classe und Chemiker Hrn. Bergmann

Daß die Bestrebungen unseres deutschen Landsmannes nicht durch die selbstständige Theilnahme des Publikums unterstützt, sondern auch durch competente Persönlichkeiten befördert werden, beweist uns das Herren Bergmann und Comp. in Paris, 70, Boulevard Magenta, ertheilte Patent auf seine Erfindung und sehen wir mit Vergnügen, daß der Betrieb dieses acht deutschen Fabrikates allen Apothekern des In- und Auslandes übergeben wurde und daher dem Publikum nicht dringend genug empfohlen werden kann.

* Depot bei **C. F. Glock** in Winnenden.

Winnenden.

Hochzeitseinladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten Dienstag in der Sonne stattfindenden Hochzeit freundlich ein

Ferdinand Höllwarth,
mit seiner Braut
Caroline Merz.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlich ein
Krauß zur Sonne.

Winnenden.

Sehr gute **Pistolen, Pulver und Feuerwerk** empfiehlt zu billigen Preisen
C. F. Glock.

Höfen.

Am morgenden Sonntag gibt es bei Unterzeichnerem **neuen Wein** (Clevner) er wiegt 82 Grad.

Lorenz zur Krone.

Winnenden.

Ein Lieberbuch,
Schwäbisch-Fränkisches Archiv wird vermist. Der wirkliche Besitzer wolle dasselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion abgeben.

Winnenden.

Eine Partie noch im Boden befindliche **ächte Zucker-Rüben** verkauft und ladet Liebhaber hiezu ein.

Conditor Sommer.

Winnenden.

Das **Nachgras** von einem Morgen ist zu verkaufen.
Kaufmann Binz.

Winnenden.

Gottlob Sprösser, Schmelzmacher hat einen praktischen **Kochofen** und einen **schönen deutschen Ofen** zu verkaufen.

Winnenden.

Aus einem Stift sind sogleich oder Martini **150 fl.** auszuleihen bei
C. F. Fink.

Winnenden.

Ein kleiner **Oval-Ofen**, im Zimmer heizbar, wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein guter deutscher Ofen mit eisernem Helm ist zu haben bei
Christoph Zenter, Weingärtner.

Winnenden.

Alt **Burkhardtsmayer** hat einige guten kleinen Säulen-Ofen zu verkaufen.

Winnenden.

Einen guten **Kochofen** hat zu kaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Frankfurter Cours.

Pistolen	fl. 9 41—43
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57—58
Holländ. 10 fl.-Stücke	fl. 9 46—47
Rand-Dufaten	fl. 5 33—35
20 Franken-Stücke	fl. 9 22—23
Preussische Kassenscheine	fl. 1 42 1/2—43

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 11. Oktober 1866.

Getreide-Gattung.	Voriger Ref.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	ft.	Bemerkungen	Gefallen		Gefallen	
							Hochst.	Niedst.	Hochst.	Niedst.
Kernen Str.	6 48	4 9	7 fr.	fr.	fr.	Hochst. Niedert	fr.	fr.	fr.	fr.
Dinkel "	4 58	4 30	3 fr.	fr.	fr.	Kernen p. Str.	fr.	fr.	fr.	fr.
Haber "	3 47	3 17	3 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Gemischt " Str.	1 12	1 4	1 fr.	fr.	fr.	Dinkel pr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Gerste	1 30	1 20	1 fr.	fr.	fr.	Haber pr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Mischl.	1 30	1 20	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Weggen	1 30	1 20	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Winterweiz.	1 40	1 32	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Ackerbohnen	1 40	1 32	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Erbsen	1 20	1 12	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Linjen	1 36	1 28	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Beschf. neu.	1 40	1 32	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
alt.	1 40	1 32	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Wicken	1 40	1 32	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Kartoffeln	1 23	1 15	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
1 Pf. Butter	1 23	1 15	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
1 Pf. Stroh	1 23	1 15	1 fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.